

V. Hellfritsch

Zum Projekt "Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen"

Mit der Erneuerung der ostdeutschen Bundesländer durch die Wiedervereinigung Deutschlands treten in den kulturwissenschaftlichen Einzeldisziplinen die Aufgaben landeskundlich orientierter Forschung wieder in den Vordergrund. Erst auf der Grundlage von Forschungen zur engeren deutschen Landeskunde und Landesgeschichte kann eine deutsche National-, Sprach- und Kulturgeschichte geschrieben werden. Innerhalb dieses großen Rahmens hat die historische Sprachwissenschaft im Verbund mit der Onomastik spezifische Aufgaben zu erfüllen.

In diesem Sinne kann die Leipziger namenkundliche Forschergruppe, die sich stets um die Bewahrung und Pflege der Traditionen der Leipziger Universität und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften bemüht hat (stellvertretend stehen die Namen Rudolf KÖTZSCHKE und Theodor FRINGS), ihre Arbeit nunmehr fortentwickeln.

Zu informieren ist deshalb über ein Projekt, das, getragen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, mit dem 1. November 1992 in Angriff genommen wurde. Es handelt sich um ein gesamtsächsisches historisch-sprachwissenschaftlich fundiertes Ortsnamenbuch, das unter Leitung von Prof. Dr. Ernst EICHLER (Universität Leipzig) als Herausgeber in den nächsten zwei bis drei Jahren entstehen soll. Zu den Mitarbeitern an diesem Projekt gehören Hans WALTHER (Leipzig), Volkmar HELLFRITZSCH (Stollberg), Erika WEBER (Leipzig) sowie zwei Studenten als Hilfskräfte.

Angestrebt wird ein Werk, das neben dem Fachwissenschaftler einem breiten Kreis von Interessenten zur Verfügung steht und z.B. dem Deutsch-, Geschichts- und Fremdsprachenlehrer, dem Journalisten usw. als sicheres Auskunftsmittel dienen kann. Diese Zielstellung wird entsprechende Konsequenzen haben hinsichtlich Auswahl und Präsentation des Materials.

Das Arbeitsgebiet umfaßt den heutigen Freistaat Sachsen. Allgemeine Bezugsgrundlage soll Karlheinz BLASCHKEs "Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen"⁽¹⁾ sein. Somit wären auch alle diejenigen Orte einzubeziehen, die gegenwärtig darum ringen, im Ergebnis spezieller Staatsverträge zwischen den Ländern Thüringen und Brandenburg und dem Freistaat Sachsen alten historischen Bindungen wieder offiziellen Charakter zu geben. In diesem Zusammenhang soll auch das Gebiet um Altenburg - Schmölln im Ortsnamenbuch berücksichtigt werden.

Innerhalb von zwei Jahren müßte es möglich sein, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß anschließend ein umfassendes Druckmanuskript entsteht, welches außer dem Apparat und einem einleitenden Teil vorwiegend aus dem alpha-

betisch angeordneten Namenlexikon besteht. Inwiefern ein beabsichtigter zweiter, auswertender bzw. darstellender Band folgen kann, hängt wesentlich von der Unterstützung ab, die dem Projekt nach Beendigung der grundlegenden Arbeiten gewährt werden kann.

Ein solches Unternehmen in relativ kurzer Zeit wie geplant voranzubringen - die Bearbeiter rechnen gegenwärtig mit ca. 4000 Lemmata - wäre natürlich unmöglich, könnte nicht auf die Ergebnisse der seit 1954 in Leipzig systematisch betriebenen Namenforschung und die Resultate derjenigen Institutionen und Wissenschaftler zurückgegriffen werden, die als Vertreter der Namenforschung und zahlreicher angrenzender Gebiete stets um fruchtbare Zusammenarbeit bemüht waren. Auch wenn keine Kompilation bisher veröffentlichter Bände beabsichtigt ist, sollten z.B. vorliegende Arbeiten zur Dialektgeographie und Sprachgeschichte, die linguistischen Untersuchungen zu den slawisch-deutschen und deutsch-slawischen toponymischen Kontakt- und Integrationsprozessen, die Bände der Reihe "Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte" und der "Onomastica Slavogermanica" und verschiedene ungedruckte Kreisarbeiten, die Zusammenarbeit mit den historischen Nachbarwissenschaften und nicht zuletzt die schon zu Zeiten der DDR gepflegte Kooperation mit ehemals bundesdeutschen und ausländischen Institutionen und Gelehrten dem Projekt auf jeden Fall zugute kommen.

Trotz jahrzehntelanger Aufarbeitung des Ortsnamenschatzes Sachsens gibt es auf der Landkarte noch einige "weiße Flecken". Insbesondere macht es sich nötig, große Teile des erzgebirgischen Raumes, besonders die ehemaligen Amtshauptmannschaften Schwarzenberg, Annaberg, Marienberg und Dippoldiswalde, nach den wichtigsten Quellen zu erfassen und entsprechende Belege bereitzustellen. Auch das Namenmaterial der noch immer unersetzlichen topographischen Beschreibung der Amtshauptmannschaft Pirna aus der Feder Alfred MEICHES²⁾ läßt sich durch eine Anzahl weiterer Archivmaterialien ergänzen.

Der letztendlich begrenzte Umfang der Arbeit macht bestimmte Kriterien für die Auswahl der aufzunehmenden Siedlungsnamen notwendig. So wird man nach den derzeitigen Vorstellungen der Bearbeiter auf manches bei BLASCHKE vorhandene Stichwort wohl verzichten müssen, z.B. auf einzelne ehemalige Vorwerke, Rittergüter, Mühlen usw. Besonders die Frage der sog. Ortsteile bereitet Kopfzerbrechen. Deren Zahl ist Legion, und manche onomastische Arbeit behilft sich damit, daß Ortsteile, Häusergruppen, Gasthöfe, Industrieanlagen im weitesten Sinne und andere ähnliche Siedlungsgebilde unterschiedlichsten Status in einer überblickartigen Liste dem eigentlichen Namenbuch hintangestellt werden. Obwohl insgesamt nicht dogmatisch, sondern durchaus flexibel zu entscheiden ist (der Einzelfall bleibt oft strittig), müssen bei der beachtlich großen Zahl aufzu-

nehmender Ortsnamen bestimmte, das Gesamtmaterial notwendigerweise einschränkende Grundsätze festgelegt werden.

So ist vorgesehen, allen heute selbständigen Städten und Landgemeinden, allen Ortsteilen, die, ehemals selbständig, ihre Selbständigkeit im Ergebnis von Eingemeindungen verloren und damit den Charakter von Orts- bzw. Stadtteilen erhalten haben, ein Stichwort zu widmen. Zusätzlich einzubeziehen sind Wüstungen (auch unsichere) sowie Burgen und Schlösser, sofern sie nicht ohnehin zur Entstehung eines Ortes führten.

Die Ortsnamen werden alphabetisch geordnet (Behandlung der Umlaute wie im DUDEN), differenzierende Zusätze nachgestellt. Eine Angabe zur künftigen Kreiszugehörigkeit sowie eine Lageangabe in bezug auf eine naheliegende Stadt bzw. die Kreisstadt ergänzen den sachlichen Teil. Auf ständige Hinweise zu den Siedlungs- und Flurformen soll verzichtet werden. Entsprechende Angaben werden, wenn erforderlich, im erklärenden Teil des jeweiligen Abschnitts berücksichtigt. Weitere sachliche Angaben - etwa die Zugehörigkeit zu Verwaltungsbezirken, Grundherrschaften oder Kirchensprengeln - unterbleiben entsprechend dem betont linguistisch-onomastischen Anliegen der beabsichtigten Publikation. Wo möglich, werden Orte mit differenzierenden Zusätzen unter einem Stichwort zusammengefaßt, die Belege aber, wenn die Situation eindeutig ist, entsprechend gruppiert.

Was die Anzahl der Belege betrifft, so ist keine Dokumentation des gesamten exzerpierten Materials vorgesehen. Bei wenig komplizierten Ortsnamen, deren morphematische und phonologische Struktur schon frühzeitig ihre heutige Gestalt widerspiegelt und die zugleich in etymologischer Hinsicht klar zu durchschauen sind, sollten ganz wenige Belege genügen (Langenbach, Schneeberg, Schönfeld, Falkenstein u.ä. [dt.] Ortsnamen). Im übrigen entscheidet die jeweilige sprach- bzw. namengeschichtliche Entwicklung.

Ohne die Gesamtheit der immer wieder neu zu durchdenkenden Details darstellen zu wollen, sei nur noch darauf hingewiesen, daß eine möglichst konzise Darstellung der etymologischen Sachverhalte angestrebt wird. Um ermüdende Wiederholungen oder beständige Verweise auf ein bereits behandeltes Namentelement zu vermeiden, sollen dem lexikalischen Teil Listen stets wiederkehrender Konstituenten mit ihren jeweiligen Bedeutungen vorangestellt werden, und zwar Verzeichnisse der entsprechenden Rufnamenelemente (dies läßt sich in gewissem Grade auch für aso. Namen anwenden) sowie der wichtigsten Grundwörter (-dorf, -feld, -brunn, -grün, -walde usw.). Es wäre zu überlegen, ob nicht selbst gewisse Bestimmungswörter, die als differenzierende Zusätze erscheinen, auf ebendiese Weise zu behandeln sind.

Dies wäre ein äußerst platzsparendes Verfahren und könnte bei Verzicht auf die Auseinandersetzung mit der älteren Literatur sowie auf ständige Zitierung der

Wörterbücher tatsächlich zu der notwendigen gedrängten Darstellung führen. Wichtige historische bzw. onomastische Literatur zum behandelten Namen könnte, petit gesetzt, in der Art genereller Hinweise am Ende des jeweiligen Namenartikels erscheinen.

Selbstverständlich darf eine umfangreiche Bibliographie zur sächsischen Ortsnamenkunde ebensowenig fehlen wie die Beigabe entsprechender Karten.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wäre es verfrüht, über weitere Einzelheiten zu berichten. Die Mitarbeiter am Projekt werden jedoch alles daran setzen, ihre Zielstellung innerhalb der vorgegebenen Zeit zu verwirklichen.

Anmerkungen:

- 1) BLASCHKE, K.: Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen. Leipzig 1957
- 2) MEICHE, A.: Historisch-Topographische Beschreibung der Amtshauptmannschaft Pirna. Dresden 1927; Reprint Sebnitz 1991